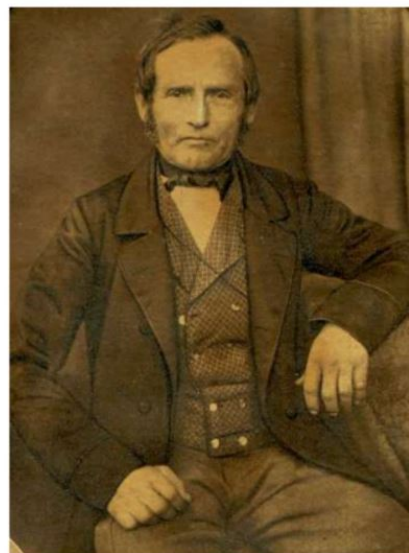


Standort: Merseburg
Thema: Merseburger Dom | Friedrich Ladegast
Aus: Super Sonntag: Merseburg, S. 1
Datum: 28.08.2021



Sie macht den Merseburger Dom weltberühmt: die zwischen 1853 und 1855 von Friedrich Ladegast geschaffene Orgel. Hinter ihrem beeindruckenden barocken Prospekt verbergen sich exakt 5 687 Pfeifen. Damit gehört die Merseburger Ladegastorgel (hier aufgenommen mit einer sogenannten Fisheye-Linse, deutsch „Fischauge“) zu den größten und klangschönsten romantischen Orgeln in ganz Deutschland.

Foto: Ralf Penske / Archiv



Friedrich Ladegast, fotografiert im Jahr 1865 (Fotograf unbekannt). In Ladegasts 1847 in Weißenfels gegründeter Werkstatt entstanden in sechs Jahrzehnten rund 200 Instrumente, deren ausgezeichnete Fertigungsqualität und Klangschönheit Komponisten wie Franz Liszt, Julius Reubke und Max Reger begeisterten. Heute wird an den berühmten Orgelbauer in der Laurentiuskirche zu Weißenfels mit einem 2010 gegründeten Museum erinnert.

Foto: Stadtarchiv Weißenfels/SF 1-38-23

Die Merseburger Ladegastorgel gehört zu den größten und klangschönsten romantischen Orgeln in ganz Deutschland:

Friedrich Ladegast zum Geburtstag

Am 30. August vor 203 Jahren wurde der Orgelbauer Friedrich Ladegast geboren.

Merseburg/Weißenfels (sha). Am 30. August jährt sich zum 203. Mal der Geburtstag des wohl bedeutendsten mitteldeutschen Orgelbauers: Friedrich Ladegast. Als „der Silbermann des 19. Jahrhunderts“ gepriesen, schuf er 1855 mit der Merseburger Domorgel ein bis dahin einzigartiges Orgelwerk, indem er in das vorhandene barocke „Gehäuse“ eine Großorgel der Romantik hineinsetzte.

Neuer Abschnitt in der Orgelbaukunst

Noch während der Bauzeit berichtete die Neue Zeitschrift für Musik, „... dass dieses Orgelwerk einen neuen Abschnitt in der Orgelbaukunst bezeichne, indem hier Dinge erreicht worden sind, die bisher an keiner anderen Orgel vorkommen.“ Mit 81 Registern,

vier Manualen, Pedal und annähernd 6 000 Pfeifen war sie die damals größte Kirchenorgel Deutschlands. Kein Geringerer als Franz Liszt erschien zur Einweihung der neuen Domorgel und widmete dem Instrument seine bekanntesten Orgelwerke, darunter sein „Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H“, uraufgeführt 1856 an der Merseburger Orgel. Andere seiner berühmten Zeitgenossen wie Max Reger und Julius Reubke komponierten eigens für die Ladegastorgel in Merseburg berühmte Orgelwerke.

Den 200. Geburtstag Ladegasts feierte die Stadt Merseburg vor drei Jahren mit einem großen Geburtstagskonzert im Dom. Und auch die „Merseburger Orgeltage“ waren im gleichen Jahr mit „Klangwelt eines Orgelbauers – Friedrich Ladegast zum 200. Geburtstag“ überschrieben. In diesem Jahr wird am Geburtstag des berühmten Orgel-

baumeisters um 18 Uhr in den Dom eingeladen. „Friedrich Ladegast zum Geburtstag“ haben Domherr Hans-Hubert Werner und Domorganist Michael Schönheit ihr Gespräch anlässlich des Geburtstages von Friedrich Ladegast übertitelt. An der großen Ladegastorgel wird Jin Hyun aus Korea spielen.

Über Friedrich Ladegast

Seine erste Ausbildung als Orgelbauer erhielt Friedrich Ladegast in der Geringswalder Werkstatt seines Bruders. Später – während seiner Wanderjahre – studierte Ladegast bei führenden sächsischen Orgelbauern Intonation und Bauweise der großen sächsischen Silbermann-Organen: in Leipzig bei Johann Gottlieb Mende, bei Urban Kreutzbach in Borna und bei Zuberbier in Dessau. Anschließend ging Ladegast in ein weiteres Zentrum der Silbermann-Nach-

folge: nach Straßburg. Einige Jahre arbeitete er zudem in Frankreich. 1846 kehrte der Orgelbauer schließlich um viele Erfahrungen reicher zurück. In Weißenfels ließ er sich im Alter von 28 Jahren nieder und gründete seine eigene Werkstatt. Allerdings machten ihm eine Hungersnot im Jahr 1847 und die 1848er Revolution den Anfang schwer.

1849 erhielt der Instrumentenbauer den ersten Auftrag in Geusa, einem Dorf bei Merseburg, wo er eine kleine Orgel errichten sollte. Die Arbeit wurde sein erster wichtiger Erfolg, denn mit ihrer Qualität warb er um die Gunst zukünftiger Auftraggeber. Friedrich Ladegast schuf laut Ladegastverein Weißenfels rund 200 Neu- und Umbauten von Organen, vor allem im damaligen Herzogtum Weißenfels und Umgebung. Er erhielt sogar Aufträge aus Lettland und Moskau. Ladegast baute neben

Merseburg zum Beispiel Orgeln in Hohenmölsen, Schulpforte, in der Leipziger Nikolaikirche, in Weißenfels, Wittenberg, Rudolstadt, Görlitz und in der Pfalz. Eine weitere Ladegastorgel wurde mit der Leipziger Paulinerkirche auf Befehl Walter Ulbrichts am 30. Mai 1968 gesprengt.

Seine letzten Jahre verbrachte Ladegast zurückgezogen in einem Weinbergshaus am Weißenfeler Herrenberg, bevor er am 30. Juni 1905 mit 87 Jahren verstarb. Das Familiengrab der Ladegasts befindet sich noch heute auf dem Friedhof in Weißenfels.

Über die Merseburger Ladegastorgel

Der Dom beherbergt hinter einem barocken Prospekt von circa 1700 eine der größten romantischen Orgeln in Deutschland, geschaffen in zwei Etappen 1855 und 1866 von Friedrich

Ladegast. Von 2003 bis 2006 wurde sie durch die Orgelbaufirmen Eule, Scheffler und Wegscheider umfassend restauriert. Die Merseburger Ladegastorgel steht jedes Jahr im September im Mittelpunkt der „Merseburger Orgeltage“.

Bedeutende Organisten und Ensembles aus der ganzen Welt sind dann im Merseburger Dom zu erleben. In diesem Jahr stehen die „51. Merseburger Orgeltage“ vom 11. bis zum 19. September ganz im Zeichen der 1 000-jährigen Merseburger Domweihe. In zahlreichen Konzerten sollen die Zuhörer in die 1 000-jährige Musikgeschichte entführt werden. Die diesjährigen Orgeltage sind überschrieben mit „Der Gregorianische Choral – ein Begleiter durch 1 000 Jahre“.

Quellen: Vereinigte Domstifter zu Merseburg, Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz, MDK, Merseburger Altstadtverein